

dem er Christus auf dem Weg nach Damaskus begegnet war, radikal verändert. Ziemlich ähnlich ist auch die Situation der samaritanischen Frau. Sie war eine Sünderin, aber als sie Christus begegnete und sein Erbarmen erkannte, kehrte sie um und wurde von der Erkenntnis der göttlichen Kraft erfüllt. Das Kondakion des Festes hebt den Tatbestand hervor, dass die Begegnung mit Christus für die Samariterin das Erben des ewigen Reiches bedeutet hat:

“Gläubig war die Samariterin an den Brunnen gekommen und schaute dich, das Wasser der Weisheit, von dem sie reichlich trank und dadurch das himmlische Reich geerbt hat.“

Die Stunde war entscheidend. Die Begegnung mit Christus bedeutete das Erlangen des ewigen Lebens. Das Leben aber gebiert Leben, das Licht erleuchtet. Die Frau, welche das Licht bekommen hat, kann das Geschenk nicht verborgen halten. Sie ließ den Wasserkrug stehen und lief in die Stadt, um allen den Erlöser kund zu machen. Sie konvertierte zum Glauben an Christus, aber gleichzeitig wurde sie Missionarin und rief alle Leute in der Stadt zum Glauben.

“Als du in unsagbarer Heilsordnung auf Erden erschienest, Christus, o Gott, horchte die Samariterin, Menschenfreund, auf dein Wort, hörte auf am Brunnen zu schöpfen, lief hin und sagte den Bewohnern der Stadt: Kommt, schaut den Herzenskenner. Ob dieser nicht der ersehnte Christus ist, der großes Erbarmen besitzt?

Sobald die Samariterin Christus erkannt hatte, “tat sie den Scharen kund: Kommt, schaut Christus, den Herrn, unserer Seelen Erretter“. So, wie es bei Thomas oder Paulus der Fall gewesen war, so war es auch hier. Die Begegnung mit Christus bedeutete für die Samariterin zwei Tatsachen: Die Konvertierung zum Glauben und als deren Folge den Empfang einer Sendung. Fragen wir uns bei dieser Gelegenheit, ob wir Christus begegnet sind. Antworten sollen wir mit unserem Leben.

Gewiss konnte Christus, der Quell des Wassers, seinen Durst stillen, ohne die Frau um Wasser zu bitten. Er wollte aber den Durst derer stillen, die er um das Wasser bat. Er wollte in der, die brennenden leiblichen Durst hatte, den geistlichen Durst erwecken, den Durst nach Ewigkeit, nach Gott, damit so, wie sie sich nach dem Wasser für die leibliche Erquickung sehnte, sie mit gleichem Wunsch auch nach der Stillung des übernatürlichen Durstes beehrte. Er wollte der Welt zeigen, dass der materielle und der geistliche Durst zwei verschiedene zum Menschen gehörende Realitäten sind. Als Christus das für das Leben des Menschen unerlässliche Wasser verlangte, war er vom Durst gequält, die Seele der Frau zu retten, die Seele, welche keinen Ausgleich in der materiellen Welt hat. Anstatt des Wassers, anstatt der Verfügbarkeit des Menschen, verschenkt der Heiland, wie nur Gott das tun kann — das ewige Leben.

(aus: Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit; Kommentar zum Pentekostarion. Vater Serafim Pâtrunjel [Weihbischof Sofian], Verlag „Der Christliche Osten“ Würzburg, 1998.)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropole der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

17.05.2009

Sonntag der Samariterin
Gedächtnistage: App. Andronikos u. Ionia, Ton: 4, E.: 7
Bemerkung: Die Antiphonen und das Einzugslied von Ostern!

Das Auferstehungstroparion:

Die Jüngerinnen des Herrn erfuhren von dem Engel die lichte Botschaft der Auferstehung und verwarfen die Verurteilung der Ahnen und sprachen lobpreisend zu den Aposteln: Umgeworfen ist der Tod, auferstanden ist Christus Gott, schenkend der Welt das große Erbarmen.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Das Kondakion zum Sonntag der Samariterin (8. Ton):

Im Glauben kam die samaritanische Frau zum Brunnen und schaute dich, das Wasser der Weisheit. Nachdem sie reichlich davon getrunken, war sie für ewig Erbin des himmlischen Reiches; in Ehren ist ihr Gedächtnis.

Das Kondakion zum Osterfest (8. Ton):

Obschon du ins Grab hinabstiegest, Unsterblicher, hast du dennoch die Macht des Totenreiches gebrochen. Als Sieger bist du erstanden, Christus Gott. Den myrrhetragenden Frauen riefst du zu: Freuet euch! Und deinen Aposteln gabst du den Frieden; den Gefallenen gewährest du Auferstehung.

Die Epistel zum Sonntag der Samariterin:

Prokimenon: Wie zahlreich sind deine Werke, Herr! Preise meine Seele, den Herrn!

Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 11: 19-30)

In jener Zeit, als die Apostel zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen sie bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden. Es waren aber einige unter ihnen, Männer aus Zypern und Kyrene, die kamen nach Antiochia und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus. Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn. Es kam aber die Kunde davon der Gemeinde von Jerusalem zu Ohren; und sie sandten Barnabas, dass er nach Antiochia ginge. Als dieser

Das Evangelium zum Sonntag der Samariterin: (Joh 4: 5-42)

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den

dort hingekommen war und die Gnade Gottes sah, wurde er froh und ermahnte sie alle, mit festem Herzen an dem Herrn zu bleiben; denn er war ein bewährter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und viel Volk wurde für den Herrn gewonnen. Barnabas aber zog aus nach Tarsus, Saulus zu suchen. Und als er ihn fand, brachte er ihn nach Antiochia. Und sie blieben ein ganzes Jahr bei der Gemeinde und lehrten viele. In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt. In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia. Und einer von ihnen mit Namen Agabus trat auf und sagte durch den Geist eine große Hungersnot voraus, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; dies geschah unter dem Kaiser Klaudius. Aber unter den Jüngern beschloss ein jeder, nach seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Gabe zu senden. Das taten sie auch und schickten sie zu den Ältesten durch Barnabas und Saulus.

Samaritern. - Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des

Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir solches Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen! Jesus spricht zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeten den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeten haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet. Unterdessen kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete; doch sagte niemand: Was fragst du?, oder: Was redest du mit ihr? Da ließ die Frau ihren Krug stehen und

ging in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei! Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm. Inzwischen mahnten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iss! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nicht wisst. Da sprachen die Jünger untereinander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte. Wer erntet, empfängt schon seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet. Denn hier ist der Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und euch ist ihre Arbeit zugute gekommen. Es glaubten aber an ihn viele der Samariter aus dieser Stadt um der Rede der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb zwei Tage da. Und noch viel mehr glaubten um seines Wortes willen und sprachen zu der Frau: Von nun an glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.

Was bedeutete für die Samariterin die Begegnung mit Christus?

Alles, was wir im Leben tun oder treffen, hat einen gewissen Einfluss auf uns. Je bedeutender die uns betreffenden Dinge sind, desto größer ist ihr Einfluss auf uns. Eine Begegnung des Menschen mit Gott, mit Christus, kann nicht folgenlos im Leben des Menschen bleiben. Wir wissen ja, was für die Apostel oder für den heiligen Thomas die Begegnung des auferstandenen Christus bedeutet hat. Genauso hat sich Saulus, nach-